

## Vom NS-Planungsbüro zum Wiederaufbau. Architekten-Biographien zwischen 1930 und 1980

Tagung der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung (Homburger Gespräch) und des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) in Leipzig, 20.-22.Oktober 2023

Regionen, Orte und Akteure (fast ausnahmslos Männer) der NS-Regional- und Stadtplanung in den besetzten Gebieten des östlichen Europa stehen derzeit im Fokus der Forschung. Neben der Monographie von Richard Nemeč zur „Ökonomisierung des Raumes. Planen und Bauen in Mittel- und Osteuropa unter den Nationalsozialisten 1938 bis 1945“ (2020) ist etwa der Tagungsband „Dissonant Heritage? The Architecture of the Third Reich in Poland“ (2021) zu nennen, herausgegeben vom International Cultural Centre in Krakau. Ebendort wurde im vergangenen Jahr auch die Ausstellung „Unwanted Capital: Architecture and Urban Planning in Kraków during the German Occupation of 1939–1945“ gezeigt. Aktuelle Forschungsprojekte befassen sich mit Architekten wie Roland Rainer oder Erich Böckler, die als Berufsanfänger in den 1930er Jahren eine Anstellung in den zahlreichen neu geschaffenen NS-Institutionen fanden und in die Planungen für einen „deutschen Lebensraum im Osten“ involviert waren.

Während zu „Hitlers Architekten“ Speer, Troost und Fick in der gleichnamigen, von Winfried Nerdinger und Raphael Rosenberg herausgegebenen Reihe unlängst neue Monographien publiziert wurden, sind das System der Planungsbüros und die Rollen ihrer zahlreichen Mitarbeiter noch immer nicht hinlänglich erforscht. Dies gilt ebenso für deren Tätigkeit nach dem Zweiten Weltkrieg in den beiden Teilen Deutschlands oder in Österreich: Ausgehend von Werner Durths grundlegenden Studie über „biographische Verflechtungen“ deutscher Architekten im 20. Jahrhundert (1986) ist zu fragen, ob und wie auch den weniger bekannten Akteuren eine berufliche Karriere unter den neuen politischen Vorzeichen gelang.

An diesen Punkten setzt die geplante Tagung mit folgenden Beobachtungen und Fragestellungen an:

- Architekten wechselten zwischen den verschiedenen NS-Planungsbüros; Erich Böckler beispielsweise arbeitete im Baubüro der *Deutschen Arbeitsfront* (DAF) unter Julius Schulte-Frohlinde, war zeitweilig bei Albert Speer im Büro des *Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt* tätig und wechselte später zum *Arbeitskreis Baugestaltung der Fachgruppe Bauwesen* beim *Nationalsozialistischen Bund Deutscher Technik* (NBDT). Mit der Planung für die besetzten Gebiete waren mehrere Stellen besetzt, neben der DAF beispielsweise auch die *Abteilung Technische Planung Ost* an der *Deutschen Akademie für Städtebau, Reichs- und Landesplanung*.

Wie waren diese verschiedenen Institutionen untereinander vernetzt? Arbeiteten sie zusammen, oder standen sie – wie auch in anderen Bereichen des NS-Systems – zueinander in Konkurrenz? Gab es personelle Verflechtungen? Wie waren die einzelnen Planungsbüros strukturiert? Welche Handlungsspielräume hatten die Mitarbeiter?

- Angesichts der Kriegswirtschaft wurde seit 1939/40 die Bautätigkeit im Deutschen Reich ebenso wie in den besetzten Gebieten auf ein Minimum reduziert. Abgesehen von Arbeiten für die militärische Infrastruktur und den Lagerbau waren die NS-Planungsbüros in erster Linie mit Projekten für die Zeit nach dem „Endsieg“ befasst, die auf das Papier und auf theoretische Abhandlungen beschränkt blieben. Vor allem die jüngeren Architekten konnten in diesem System kaum praktische Bau Erfahrung gewinnen. Welche Konsequenzen hatte dies für ihren Berufsweg nach 1945?
- Welche Rolle spielten die Technischen Hochschulen in Berlin, Wien, Stuttgart oder Danzig bei der Ausbildung von Architekten, Siedlungs- und Raumplanern? Inwiefern waren ihre Hochschullehrer selbst Teil des NS-Raumplanungssystems? Welche theoretischen Grundlagen vermittelten sie? Wie bereitwillig stellten sie sich in den Dienst der Politik?
- In der Forschung zur NS-Zeit herrscht seit langem Konsens, dass das Kriegsende keine „Stunde Null“ war, dass personelle Netzwerke auch nach der Zerschlagung von Institutionen fortbestanden und so auf vielen Ebenen eher von Kontinuitäten denn von Brüchen auszugehen ist. Welche Netzwerke ermöglichten den Mitarbeitern aus den NS-Planungsbüros, in den neuen Realitäten der beiden deutschen Staaten und Österreichs Fuß zu fassen und Karriere zu machen? Blieben die alten Verbindungen über die Nachkriegsjahrzehnte erhalten? Fand eine mentale Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit statt?
- Wie positionierten sich Architekten aus den NS-Planungsbüros in der Nachkriegszeit? Wurden die formalen und inhaltlichen Konzepte und Erfahrungen aus der NS-Zeit weiterverfolgt? Falls ja, wie wurden sie an die neuen politischen und gesellschaftlichen Anforderungen adaptiert? Welche Rolle spielte die Auseinandersetzung mit der Formensprache der Moderne? Wie unterschiedlich verliefen diese Prozesse in den verschiedenen Besatzungszonen bzw. in der Bundesrepublik und in der DDR?

Die geplante Tagung steht im Kontext der Erforschung der Geschichte der Böckler-Mare-Balticum-Stiftung. Sie zielt darauf, Person und Werk ihres Gründers, des aus Tallinn (damals Reval) stammenden Architekten Erich Böckler (1904–1990), aus einer vergleichen-

den Perspektive zu betrachten. Zentral ist dabei auch die Frage nach den archivalischen Überlieferungen zu den oben skizzierten Themenkomplexen. Eine Publikation der Beiträge ist angedacht.

Bitte senden Sie Ihr Exposé (max. 1800 Zeichen mit Leerzeichen) für einen 20minütigen Beitrag, einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 31.03.2023 an die Adresse: [geschaeftsstelle@boeckler-mare-balticum-stiftung.de](mailto:geschaeftsstelle@boeckler-mare-balticum-stiftung.de)

Die Böckler-Mare-Balticum-Stiftung übernimmt die Kosten für Reise und Unterkunft. Für den 22.10.2023 ist eine Exkursion innerhalb von Leipzig geplant.

Tagungskonzeption: Beate Störkuhl (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg), Arnold Bartetzky (Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig), Jörg Hackmann (Institut für Geschichte, Universität Szczecin/Stettin).